Ueber die Zeitangabe in faunistischen Veröffentlichungen.

Von H. Schleicher, Hamburg.

Im Gegensatz zu den älteren Faunenverzeichnissen, die sich fast nur auf einer Einzelsammlung aufbauten und eigentlich nur ein Artenverzeichnis darstellten, berücksichtigen die neuen Faunen in hohem Grade auch alle ökologischen Fragen, natürlich soweit sie beobachtet sind. Die älteren Verzeichnisse, den Benutzern als Katalog dienend, hatten darüber hinaus nur Wert für zoogeographische Fragen, während die neueren, mit allen das Leben des Tieres betreffenden Tatsachen, zu ganz wertvollen Nachschlagebüchern werden könnten.

Diese Erweiterung bedingt eine weit größere Mitarbeit von Sammelfreunden, denn dieses Mehr an Beobachtungen, Fängen usw. kann unmöglich von einem Bearbeiter gemacht werden. Zudem sind noch zweifelhafte Arten nachzuprüfen, neue Funde müssen kontrolliert werden. Die sich im Laufe der Sammeltätigkeit anhäufenden Notizen wollen geordnet und zu einem Ganzen zusammengestellt sein. All das läßt vielleicht schon die einzelnen Abschnitte einer großen Fauna verschieden ausfallen. Einzelne Familien oder Gattungen werden vorläufig schlechter abschneiden müssen, lassen aber durch die fehlenden Angaben Raum zu neuen Beobachtungen. Wie wohl ersichtlich, kann zur Zeit eine Fauna weder vollständig sein, noch ein einheitliches Gepräge in ihren einzelnen Abschnitten besitzen. Weiterarbeit läßt schon zu ihrer Zeit die älteren „zoogeographischen“ Verzeichnisse, die natürlich ihren Wert behalten, zu gunsten der neuen „lebensgeschichtlichen“ verschwinden.

Unter all diesen Einzelfragen ist, wie mir scheint, den Erscheinungszeiten der Imagines und der Dauer einer Generation nicht die ihnen gebührende Wertschätzung geworden. Zeitenangaben lassen sich ganz allgemein so aufstellen, daß die Fundzeiten der Tiere aus den Sammlungen und Notizen zusammengestellt, dann mit dem frühesten Kalendermonat ihres Auftretens und dem spätesten Fang des Jahres im Bindestrich verbunden, mitgeteilt werden. Diesem einfachen Wege möchte ich einen anderen, etwas komplizierteren zwar, aber der Lebensgeschichte mehr gerecht werdenden, vorschlagen. Auf dem ersteren Wege sind praktisch auch alle sich nur ergebenden Zeiten zu vereinigen, aber bei genauer Überlegung ergibt sich doch ein falsches Bild von der Erscheinungszeit des Tieres überhaupt. Durch ein kleines Beispiel möchte ich in groben Zügen eine Illustration geben und als geläufig einen *Carabus* vorschlagen.

Bekannt dürfte sein, daß die Arten des Genus *Carabus* am sichersten im Winterlager unter Moos anzutreffen sind — also sie überwintern. Auch bekannt ist, daß nach einer längeren Sommerpause die Tiere im Herbst frisch erscheinen. Durch diese Funde, vielleicht durch eine erfolgreiche Zucht ergänzt, die, nebenbei gesagt, für *Carabus* eine Kopulation und Eiablage im Frühjanr feststellte, ergibt sich folgendes Lebensbild einer Generation: *Carabus* spec. verläßt im Herbst die Puppenhülle, überwintert, paart sich im Frühling und hat im allgemeinen darauf seinen Lebenslauf beendet. Vergegenwärtigt man sich diese Tatsachen, so hätten in einer Fauna die Daten mit einem Herbstmonat zu beginnen und dieses früheste Datum ist durch einen Bindestrich mit dem letzten Fund im Frühjahr, Anfang Sommer zu verbinden. Diese Zahlen geben sofort eine lebensgeschichtliche Übersicht, eben die vorher grob angedeutete. — — Abgesehen von dieser weniger schematischen Darstellung, kann dieser Vorschlag auch Fragen beantworten. Seit Jahren schon wünscht v. Lengerken, um beim Genus *Carabus* zu bleiben, Mitteilung über eine ev. Überwinterung von *C. auratus* L. Und schon hieraus ist zu folgern, daß es nicht durchaus nötig ist, daß alle verwandten Arten irgend einer Gattung überwintern müssen, wenn einige oder fast alle durch ihre Entwicklungsperioden hierzu gezwungen sind. Auch sonst scheint diese Frage ziemliches Neuland zu sein. Reitter z. B, der doch sonst einige Angaben über Futterpflanzen usw. gibt, teilt die Überwinterung von nur 2 *Carabus*-Arten mit, andere Familien gar nicht erwähnend.

Nun liegen allerdings nicht immer die geschilderten Beispiele so einfach. Unzweifelhafte *Carabus*-Larven sind von mir auch im Winter unter Moos gefangen worden, aber leider nicht zur Entwicklung gelangt. Ich glaube allerdings nicht, daß diese spätere Entwicklung — Imago erst im Frühling — für die Hauptmasse der Tiere zu einer allzu großen Verschiebung in der Zeitenfolge führt. Man könnte unter Umständen an eine zweite Generation denken, die in nassen Sommern denkbar ist, oder — einzelne Individuen paaren sich schon im Herbst. Genaue Vergleiche der Fangdaten, gegebenenfalls Untersuchungen der Ovarien und Testikel können Aufschluß geben. Hierher gehört auch noch die öfter behauptete Angabe, *Carabus*-Männchen sterben fast unmittelbar nach der Kopulation. Nach meinen Zuchtversuchen, die sich über Jahre erstrecken, ist dies absolut ausgeschlossen. Sie erfreuten sich bei mir noch eines mindestens 2 Monate dauernden Lebens und sind eigentlich nur durch ungünstige Zufälle eingegangen.

Ein *Procrustes coriaceus* L. Pärchen ist von mir durch einen ganzen Sommer bis zum Herbst gehalten worden. Allerdings ist eine Kopulation

nicht beobachtet, aber das Weibchen ist noch 2 Jahre munter in der Gefangenschaft gewesen. Ich habe das Gefühl, daß der größte Feind dieser gern wassertrinkenden Tiere ein sehr trockener und heißer Sommer ist. Nächst dem Wassermangel fehlen oder sind tief verkrochen auch alle vom Wasser mehr oder weniger abhängigen Schnecken, Würmer, die die Hauptnahrung der sehr gefräßigen Tiere bilden. Ein nasser Sommer hingegen läßt die Tiere ähnlich ihren Artgenossen im Terrarium, länger leben. Dadurch mögen in geeigneten Jahren Funde von *Carabus* über alle Monate gemeldet werden können. Bei einigermaßen sorgfältiger Registrierung, die kaum bei sehr häufigen Arten bisher angewendet wurde, wird sich herausstellen, daß Funde über das späte Frühjahr hinaus nicht die Regel sind. Alle abweichenden Daten sind daher stets in einer Fauna ausdrücklich mit der Jahreszahl und meteorologischen Zusätzen anzugeben.

Was speziell bei der Gattung *Carabus* immerhin übersichtlich ist, ist unter Umständen bei Gattungen anderer Familien sehr viel verworrener. Hier ist zunächst einmal überhaupt festzustellen, welche Tiere überwintern. Moosfunde, die Funde im Anspülicht geben Aufschluß. Späte Herbstfunde und die derselben Art im ersten Frühjahr, lassen auf eine Überwinterung mit Recht schließen. Eine Sommergeneration *(Coccinellidae, Halticini)* ist wie die Generation der Wintertiere, oft durch sorgfältigen Vergleich aller Daten ohne Zuchten zu ermitteln.

Für all diese Fragen, die kaum jemals beantwortet wurden, ist m. E. eine Heimatsfauna der gegebene Platz. Bei ihr treffen alle Zahlen zusammen oder sind leicht durch Umfrage bei den mitarbeitenden Gliedern zu erfragen und durchzusprechen.

Ebenso könnte eine Heimatsfauna durch ihre Mitarbeitenden einige andere Fragen beantworten. Eine große Artenzahl von *Elateriden, Cerambyciden,* auch *Melolontha, Lucanus* überdauert den Winter als Imago, verläßt aber sehr viel später — manchmal erst im Juli-August — die Puppenwiege. Welche Arten sind es, die diese ökologischen Eigentümlichkeiten besitzen und wo ist jemals, wenigstens etwas zusammenfassend, darüber berichtet worden? Nebenher geht gleichzeitig die andere Frage über die bevorzugte Baumart, die sich naturgemäß später, bei der freilebenden Imago, sehr viel schlechter feststellen läßt.

Eine Heimatsfauna wird stets zu ihrem Bestande eine Reihe von geschichtlichen Fangplätzen zählen. Durch Urbarmachung, Austrocknung und wie die vielen Tätigkeiten menschlicher Kultivierung bezeichnet werden, ist eine Reihe von hervorragenden Fangplätzen und der ihnen eigentümlichen Fauna (auch Flora, von der oft ein Tier abhängig ist), auf immer verschwunden. Ganz selbstverständlich müssen stets diese

Arten ihren Platz in der Aufzählung bewahrt erhalten. Vorteilhaft ist aber vielleicht, 1. diese Örtlichkeiten und 2. die verschollenen Tiere durch ein Zeichen — † — kenntlich zu machen. Das † hat auch schon Eingang in der Literatur gefunden, denn wie ich sehe, hat Benick es in einer kürzlichen Arbeit, bei den mit dem Salzigen See bei Eisleben verschwundenen Tieren, angewendet.

Zum Schluß dieser Vorschläge, ob sie nun durchführbar sind oder vorläufig durch Platzmangel oder Fehlen einschlägiger Beobachtungen scheitern müssen, sei noch einiger Aberrationen gedacht. Zeichnungs- und Färbungsabänderungen erfreuen sich durchaus keiner einheitlichen Beurteilung, andererseits geben sie aber doch Stoff zu manchen Problemen. Zu erinnern ist an die manchmal sehr dunkle Färbung der Moorkäfer, z. B. *Agonum ericeti* Panz. Trotz der ganz fehlenden Beweise, wird oft der Feuchtigkeit des Jahres überhaupt, oft der Moorsäure diese Veränderung zugesagt. Wenn auch eine Fauna nicht der Ort ist, an dem diese Frage zu lösen, so kann sie doch durch Bekanntgabe solcher und ähnlicher Fälle helfend wirken. Gar so einfach, wie dem Anschein nach, ist die Lösung der Frage überhaupt nicht. Metallische Flügeldecken, die keine Spur einer Veränderung oder gar Ätzung aufweisen, sind in jedem rezenten Torf, auch in den subfossilen Torflagern — in Hamburgs Umgebung bei Wittenberge am Steilabhang — zu finden. Recht interessant ist auch Hoffmanns Angabe, die ich wörtlich abschreibe:

„Ganz besondere Erwähnung verdienten auch die von uns erbeuteten nahezu 500 Stück *Carabus v. Hoppei* Grm., von welchen gut $^3/_4$ auffallend dunkle Exemplare aufwiesen; darunter tiefschwarze Stücke, deren jugendfrisches Aussehen einen Zweifel an der tatsächlichen Schwarzfärbung gar nicht aufkommen ließen. Hervorheben muß ich noch, daß die ganz dunkelfarbigen und total schwarzen Stücke sich nahezu ausnahmslos nur an sehr trockenen Lokalitäten vorfanden, während die an Schneefeldern und feuchten Mulden vorkommenden Tiere stets ein mehr oder weniger broncefarbiges Colorit zur Schau trugen.“

Die auf Mutation zurückzuführenden Zeichnungsabänderungen gewisser *Coccinellidae* und *Chrysomelidae* sind zu notieren und erst recht sprunghaft auftretende Aberrationen. Vermutlich wird sich der Wert stets später herausstellen und verwertbar werden.

Viele dieser gewünschten Angaben werden sich vorläufig nicht auf Eigenbeobachtungen gestützt, mitteilen lassen. Es erscheint aber doch angebracht, sichere Beobachtungen unter Quellennennung mitzuteilen. Abgesehen von dem abgerundeten Ganzen, können diese Angaben auch zu einer häufigeren Feststellung einer Art im Heimatsgebiete führen.

Einige auf das Thema bezügliche Literaturangaben. Die Mitteilung von Herrn Rapp wurde mir erst jetzt bekannt und paßt außerordentlich hierher.

L. Benick. Die Käfer der Oldesloer Salzstellen. Mitt. Geogr. Ges. u. Nat. Mus. Lübeck **2**, Heft 31, p. 67 (1926).

A. Hoffmann. Coleopterologische Sammelreise nach Kärnten. Ent. Blätt. **5**, p. 86 (1909).

v. Lengerken. Deutsch. Ent. Zeitschr. jetzige Bände unter „Kauf u. Tauschanzeiger".

O. Rapp. Mitteilung über *Phloeophilus Edwardsi* Steph. Deutsch. Ent. Zeitschr. 1920, p. 209.

G. Warnecke. Einige Forderungen, die an faunistische Veröffentlichungen zu stellen sind, damit sie wissenschaftlich verwertbar werden. Ent. Jahrb. **29**, p. 72 (1920).

Irrtümer in Reitters Fauna germanica.

Von P. Delahon, Luckenwalde.

Durch folgende Zusammenstellung soll keineswegs die Bedeutung der Fauna germanica herabgesetzt werden. Da sie aber, abgesehen von Kuhnts Tabellen, das einzige neuere, alle Familien umfassende Bestimmungswerk über die Käfer Deutschlands und in vieltausendfachem Gebrauch ist, eine Neuauflage einstweilen auch kaum zu erwarten steht, dürften die folgenden Corrigenda Vielen willkommen sein. Nicht einbezogen sind dabei die schon in der F. g. enthaltenen Richtigstellungen: Bd. II, S. 372, III, S. 436, V, S. 310 bis 320. Wo bei den einzelnen Corrigenden nichts weiter bemerkt ist, was für den größten Teil gilt, so sind sie mir selbst aufgefallen. So mancher weitere Irrtum wird mir noch entgangen sein, diesen oder jenen habe ich wohl auch zu notieren vergessen.

A. Irrtümer bei Fundortangaben.

Reitter hat Schilskys Verzeichnisse der Käfer Deutschlands benutzt, und zwar für die Bände I und II (z. T.) der F. g. noch das von 1888, was sich durch die Erscheinungszeit erklärt, im übrigen das Verzeichnis von 1909. Die Schilsky'schen Angaben sind von Reitter vielfach ergänzt und berichtigt worden. Die überaus zahlreichen, in vielen Zeitschriften zerstreuten Ergänzungen und Berichtigungen von Fundortangaben der F. g., welche sich fraglos noch weiter vermehren werden,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Coleopterologisches Centralblatt - Organ für systematische Coleopterologie der paläarktischen Zone

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Schleicher Hugo

Artikel/Article: Ueber die Zeitangabe in faunistischen Veröffentlichungen 69-73